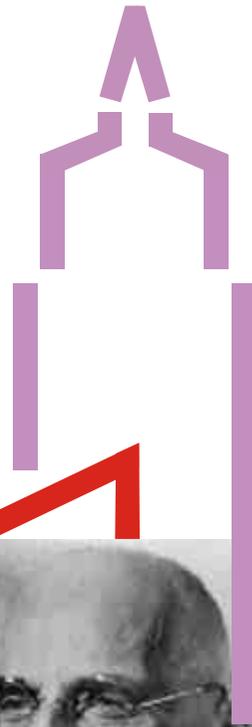


90 Jahre



Eberhard Müller



Gustav Heinemann



Elly-Heuss-Knapp



Hans Völter

BIETIGHEIMER TAG



Grußwort Ingo Rust

Beim ersten Bietigheimer Tag 1921 standen sich Evangelische Kirche und SPD noch ziemlich fremd gegenüber. Wie sich das Verhältnis im Laufe des 20. Jahrhunderts verändert und welche Rolle dabei das Godesberger Programm der SPD gespielt hat, wird an anderer Stelle dieses Heftes ausgeführt.

Was mich persönlich beim Rückblick beeindruckt, ist die langfristige Wirkung, die von der Initiative und Beharrlichkeit kleiner Gruppen ausgehen kann. Die demokratische Gesellschaft ist auf öffentliche Diskussion angewiesen, und diese muss an vielen Orten und geführt werden. Das ernsthafte Gespräch – gerade auch zwischen weltanschaulich und politisch unterschiedlichen Gruppen – ist für den Erhalt der Demokratie lebensnotwendig, weil nur im gegenseitigen Zuhören und anschließenden Meinungsaustausch Lösungsansätze entwickelt werden können.

Der Bietigheimer Tag mit seiner in vielen Jahren entwickelten Abfolge bietet ein solches Forum, und das diesjährige Thema weist auf ein wichtiges Zukunftsthema unserer Gesellschaft hin. Niemand darf in der Demokratie ausgeschlossen werden, niemand darf zurückgelassen werden. Dass die Diskursfähigkeit unserer Gesellschaft zur Zeit eher unterentwickelt ist, ist offensichtlich.



Vielfach wird zu spät diskutiert und zu schnell ge- und verurteilt. Deshalb empfinde ich die beim Bietigheimer Tag praktizierte Form als wohltuend; zuerst in Ruhe und Konzentration zuhören, was von beiden Seiten vorgetragen wird, dann gemeinsam ins Gespräch kommen.

Ich wünsche, dass der Bietigheimer Tag noch lange weitergeführt werden kann und dass (in den Worten Hans Völters) „die verschiedenen Gruppen unseres Volkslebens sich zu sachlicher Aussprache treffen können“.

Ingo Rust MdL
Kirchenpolitischer Sprecher der SPD-
Landtagsfraktion Baden-Württemberg



Grußwort Ralf Drescher

Der Bietigheimer Tag ist das Gespräch zwischen SPD und evangelischer Kirche in Bietigheim-Bissingen seit 90 Jahren. In seiner Gestalt ganz sicher einzigartig zieht er alljährlich Besucherinnen und Besucher an, auch über die Grenzen der Stadt hinaus.

Die Idee, gesellschaftspolitische Themen im Rahmen einer Predigt und im Anschluss an den Gottesdienst in einem Vortrag zu erörtern, kennzeichnet den besonderen Charme, der von dieser Veranstaltung ausgeht.

Der Bietigheimer Tag ist ein Tag des Dialogs. Vom Bietigheimer Tag gingen und gehen wichtige Impulse für das gesellschaftliche, politische und kirchliche Handeln aus - lokal und regional. So arbeiteten nach dem Bietigheimer Tag 2004 (Thema: "Ohne Kinder sehen wir

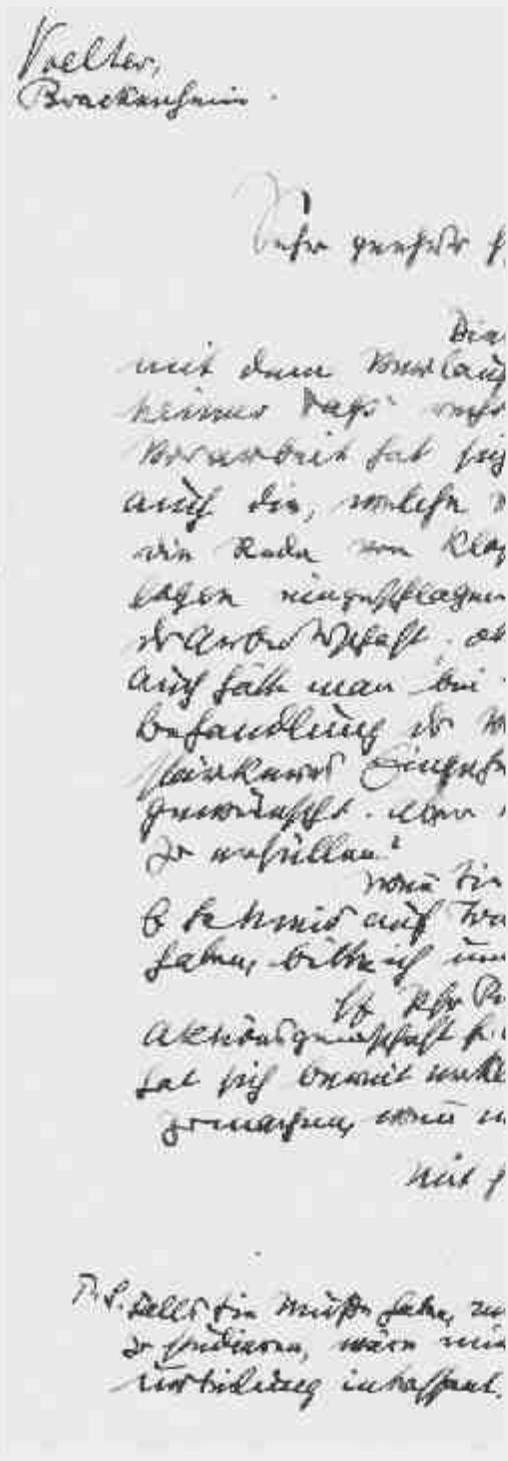
alt aus") Kirche, SPD und Kommune gemeinsam an einem "Bündnis für Familien" in der Stadt.

SPD und Kirche gelingt es immer wieder gesellschaftspolitisch relevante Fragen aufzugreifen und interessante Referentinnen und Referenten zu gewinnen.

In den letzten Jahren wurde allerdings festgestellt, dass sich jüngere Menschen von dieser Form des Gesprächs nicht mehr in der Breite ansprechen lassen. Die Verantwortlichen in Kirche und SPD sind sich daher einig, dass der bestehende Zuschnitt des Bietigheimer Tags in Zukunft modifiziert werden müsste.

Ich wünsche dem Bietigheimer Tag alles Gute und bedanke mich sehr herzlich bei all denjenigen, die sich für dieses besondere Gespräch engagieren. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Oberbürgermeister der Stadt Bietigheim-Bissingen, der die Schirmherrschaft für den Bietigheimer Tag innehat.

Ralf Drescher
Geschäftsführender Pfarrer der
Evangelischen Gesamtkirchengemeinde
Bietigheim (seit 1. Mai Dekan in Aalen)



Bism, 2. V. 60.

7. Mai 1960

zu Bürgermeist.

Sehr geehrter Herr
Ich bin sehr dankbar für
Ihre Einladung zum
Bietigheimer Tag. Ich
habe mich sehr freuen
dass Sie mich eingeladen
haben. Ich werde
am 7. Mai um 10 Uhr
pünktlich bei Ihnen
sein. Ich bin sehr
freudig, dass Sie mich
eingeladen haben.
Ich werde am 7. Mai
um 10 Uhr pünktlich
bei Ihnen sein. Ich bin
sehr dankbar für Ihre
Einladung.

Sehr geehrter Herr
Ich bin sehr dankbar für
Ihre Einladung zum
Bietigheimer Tag. Ich
habe mich sehr freuen
dass Sie mich eingeladen
haben. Ich werde
am 7. Mai um 10 Uhr
pünktlich bei Ihnen
sein. Ich bin sehr
freudig, dass Sie mich
eingeladen haben.
Ich werde am 7. Mai
um 10 Uhr pünktlich
bei Ihnen sein. Ich bin
sehr dankbar für Ihre
Einladung.

H. Voelter

Sehr geehrter Herr
Ich bin sehr dankbar für
Ihre Einladung zum
Bietigheimer Tag. Ich
habe mich sehr freuen
dass Sie mich eingeladen
haben. Ich werde
am 7. Mai um 10 Uhr
pünktlich bei Ihnen
sein. Ich bin sehr
freudig, dass Sie mich
eingeladen haben.
Ich werde am 7. Mai
um 10 Uhr pünktlich
bei Ihnen sein. Ich bin
sehr dankbar für Ihre
Einladung.

v

Grußwort Jürgen Kessing

Verständnis zu stiften, den Dialog zu fördern, zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen - das waren die Ziele des Bietigheimer Tages, der vor 90 Jahren vom damaligen Bietigheimer Stadtpfarrer der Evangelischen Kirche, Dekan Hans Voelter, ins Leben gerufen wurde. Damals, wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, schien es nahezu vermessen, in Deutschland an einen Dialog zwischen Sozialdemokraten und Christen zu glauben. Doch heute dürfen wir sagen: Dieser mutige Schritt wurde belohnt, der Dialog lebt und trägt bei zur Verständigung zwischen Politik und Religion in ihrer Suche nach Lösungen für soziale Fragen.

Die Initiatoren wollten Brücken schlagen - zwischen Politik und Religion wie auch zwischen Anspruch und Wirklichkeit in unserer Gesellschaft. Auch den in diesem Jahr gewählten Ansatz, über das Leben in der multireligiösen Gesellschaft zu reden, halte ich für solch ein Thema. Jene Politiker und Verfassungsrechtler, die bei der Formulierung unseres Grundgesetzes die Freiheit der Religionsausübung, die Gleichberechtigung der Menschen, unabhängig von Herkunft, Religion und Geschlecht, formuliert haben - sie konnten sich wahrscheinlich nicht vorstellen, welche Dimensionen diese Freiheiten einst annehmen sollten. Heute leben wir tatsächlich mit einer großen Vielfalt der Kulturen und der Religionen.



Vertreibung, Arbeitskräftemangel, Migration und die wirtschaftliche Globalisierung haben uns neue gesellschaftliche Verhältnisse beschert, die die vielbeschworenen Freiheitsrechte auf eine harte Probe stellen. Soziales Miteinander dabei nicht aus den Augen zu verlieren, ist eine Herausforderung - und darüber zu reden, darüber zu neuen Einsichten zu finden, ist eine Aufgabe, der sich dieser Bietigheimer Tag 90 Jahre nach seiner Gründung mit Fug und Recht stellt.

Ich danke allen Organisatoren der vergangenen Jahrzehnte für Ihren Einsatz und wünsche allen künftigen Veranstaltungen im Rahmen des Bietigheimer Tages erfolgreiche, spannende und zukunftsweisende Dialoge.

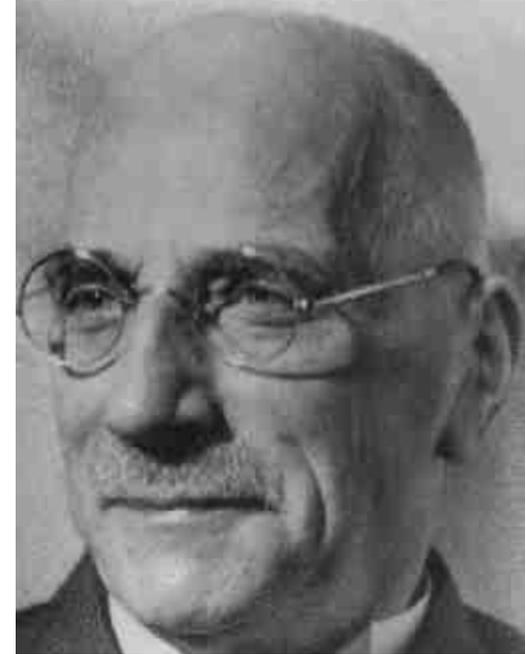
Jürgen Kessing
Oberbürgermeister

DER BIETIGHEIMER TAG 1921 – 1931

Entstehung und Entwicklung des Bietigheimer Tags sind untrennbar mit Hans Völter verbunden, der als Stadtpfarrer von Bietigheim 1921 „zu einer offenen Aussprache“ über „die innere Erneuerung und die fast unübersteiglichen Gegensätze unseres Volkslebens“ eingeladen hat. Daraus hat sich der bis heute so genannte „Bietigheimer Tag“ entwickelt, der ursprünglich „die unselige Zerklüftung unseres Volkslebens“ überwinden, „Zwietracht und Entfremdung“ der Gesellschaft bekämpfen und „gegenseitiges Verständnis anstelle des Klassenkampfes“ setzen wollte. Hinter diesen von Völter genannten Zielsetzungen sind unschwer die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Belastungen am Anfang der Weimarer Republik zu erkennen, die aus der Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Systemwechsel 1918/19 herrühren. Die Novemberrevolution 1918 mit der Abdankung des Kaisers und der anderen Monarchen hat nicht nur die politischen Verhältnisse umgestürzt und die SPD in die politische Verantwortung geführt – sie zwang auch die Evangelische Landeskirche zu einer Neuordnung. Aus der bisherigen „Staatskirche“ mit dem württembergischen König an der Spitze sollte eine „Volkskirche“ werden, „die uns die Möglichkeit gibt, das ganze Volk,

soweit es nicht ausdrücklich aus der Kirche ausgetreten ist, unter den Einfluss des Evangeliums zu bringen“. Deshalb beteiligte sich Völter aktiv am „Kampf um den Neuaufbau von Gemeinde, Kirche, Volk, Staat und Gesellschaft“ und ließ sich im Mai 1919 als Abgeordneter des Wahlkreises Besigheim/Brackenheim in die Landeskirchenversammlung wählen, um an der Verfassung für die „freie Volkskirche“ mitzuarbeiten. Seit dem Winter 1918/19 organisierte Völter in Bietigheim Bildungsabende mit Vorträgen über Heimatkunde, Hauswirtschaftslehre, Geschichte, Volks- und Staatskunde, Lebenskunde und Weltanschauungsfragen, aus denen der erste Bietigheimer Tag 1921 hervorging. Ganz wichtig war für Völter die Teilnahme von Frauen, weil ihnen durch den Ersten Weltkrieg neue Aufgaben und durch das allgemeine Wahlrecht seit 1919 zusätzliche Verantwortung zugewachsen waren.

Völter sah in der Novemberrevolution die Chance, die konservative Erstarrung von Staat und Kirche zu überwinden und zu einer Neuordnung der politischen und sozialen Verhältnisse zu kommen. Damit ist eine zweite Wurzel des Bietigheimer Tags angesprochen, nämlich die auf Friedrich Naumann zurückgehende Evangelisch-soziale Bewegung, welche



Hans Völter
Mitbegründer des Bietigheimer Tags



Stadtkirche um 1930



Elly-Heuss-Knapp, 1928



Anna Bloss, 1922



Reichsminister Sollmann
1927

„unter dem Leitmotiv der sozialen Gerechtigkeit die Arbeiterschaft mit Staat und Kirche versöhnen“ wollte. Völter war ein Anhänger Friedrich Naumanns und hatte sich seit seinem Studium mit dem Verhältnis von Christentum und Sozialismus beschäftigt. Die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Sozialismus war ein Hauptanliegen der Bietigheimer Tage in der Zeit von 1921 - 1931.

„Der Bietigheimer Tag ist ein Versuch, mit der Forderung der politischen Neutralität der Kirche ernst zu machen und eine vorurteilslose, sachliche, zugleich von persönlicher Wärme und Hingabe getragenen Auseinandersetzung zwischen Kirche und Sozialismus herbeizuführen.“ Mit diesen viel zitierten Worten umschreibt Völter in einem Artikel, der im September 1922 im Evangelischen Gemeindeblatt von Bietigheim erschienen ist, Sinn und Zweck des Bietigheimer Tags.

Trotz der Teilnahme eines Universitätsprofessors und eines Prälaten aus Stuttgart bildeten Völter und seine Mitstreiter in der damaligen Landeskirche eine kleine Minderheit, „die dem sozialistischen Arbeiter die Hand boten. (...) Wir begingen als Glieder der Ev. Kirche die Ungeheuerlichkeit, uns mit ihnen an einen Tisch zu setzen.“ Auf der anderen

Seite waren weite Kreise der Arbeiterschaft der Kirche entfremdet oder aus ihr ausgetreten, viele sahen in den Pfarrern noch die früheren Staatsbeamten und Vertreter des Obrigkeitsstaats. Die SPD trat in ihrem Parteiprogramm für die strikte Trennung von Staat und Kirche ein, erklärte Religion zur Privatsache und forderte zeitweise die Abschaffung des staatlichen Religionsunterrichts. Da kann man sich vorstellen, dass es auf den ersten Bietigheimer Tagen zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen ist, die Völter in einem Rückblick folgendermaßen darstellt:

„Was waren da im überfüllten Saal des Gemeindehauses allemal für Menschen beisammen: Gläubige und Ungläubige, Kirchenleute und Freidenker, Jugendbewegte und Ergraute, Christlicher Volksdienst und Gemeinschaftsleute, Ev. Arbeitervereine, religiöse Sozialisten und Vertreter aller Parteien. Begreiflicherweise ging es oft heiß her. Aber immer setzte sich das ehrliche Bemühen durch, zu einem offenen Austausch gegensätzlicher Anschauungen zu kommen.“

Der Bietigheimer Tag 1948 – 1989

Nach der Unterbrechung durch den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg wurde 1948 wieder zum „Bietigheimer Tag“ eingeladen. Die Initiative ging vom SPD-Ortsverein Bietigheim aus, die Leitung übernahm nochmals Hans Völter, der als Dekan i.R. in Brackenheim lebte. Es gelang ihm, auch den Bürgermeister der Stadt als Schirmherr am Bietigheimer Tag zu beteiligen. Auch in der Themenstellung knüpfte der

Bietigheimer Tag zunächst an die Weimarer Zeit an: es ging immer noch um Kirche und Arbeiterschaft, um die geistigen Grundlagen des Sozialismus oder den Kampf um soziale Gerechtigkeit. Neu war von kirchlicher Seite die Beteiligung von Referenten der Akademie Bad Boll. Mit der Akademiegründung 1945 signalisierte die Kirche, dass sie bereit ist, Verantwortung beim Aufbau einer demokratischen Gesellschaft zu über-

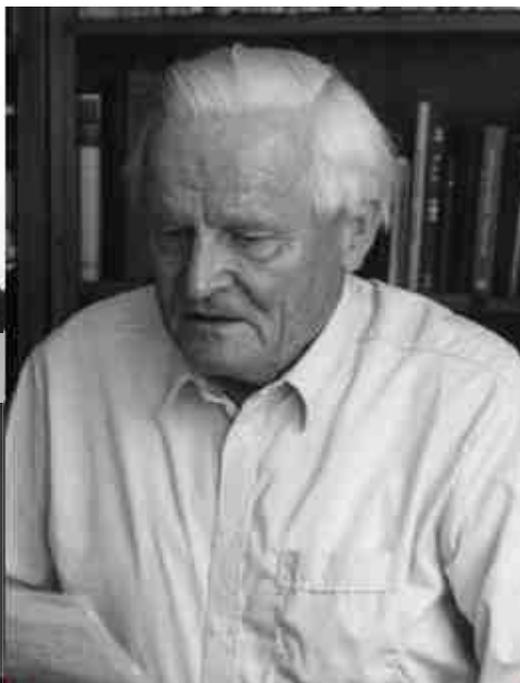
nehmen. Sie sollte, so der Gründungsdirektor Eberhard Müller, „nicht nur in den Bezirken frommer Innerlichkeit, sondern in den großen Fragen der Welt Rede und Antwort stehen.“ Hans Völter und Eberhard Müller waren befreundet und davon überzeugt, dass die Kirche nicht nur einen Verkündigungs-, sondern auch einen Gesprächsauftrag habe, der sich besonders auf die der Kirche entfremdete Arbeiterschaft und die moderne



Fritz Erler,
1952, 1959



Hermann Rieß,
1957, 1964, 1977



Eberhard Müller, 1948, 1953, 1974



Martha Schanzenbach, 1962



Carlo Schmid, 1960



Horst Emke, 1967



Erich Eichele und Helmut Class



Erich Eichele, 1966



Jürgen Moltmann, 1979



Renate Lepsius, 1972



Johannes Rau, 1982

Wirtschaftswelt beziehen müsse. Auffallend ist, dass auf „sozialistischer Seite“ (wie es in der Weimarer Zeit immer geheißen hat) zunehmend prominente Vertreter der Landes- und Bundespartei auftreten. Darin spiegelt sich der Wandel der SPD von einer Klassen- und Weltanschauungs- zur Volkspartei wider, welcher im Godesberger Programm 1959 offiziell besiegelt wurde: „Der demokratische Sozialismus, der in Europa in christlicher Ethik, im Humanismus und in der klassischen Philosophie wurzelt, will keine letzten Wahrheiten verkünden.“ An anderer Stelle heißt es: „Der Sozialismus ist kein Religionsersatz“. Damit sind die „alten“ Kontroversen zwischen Kirche und Sozialismus eigentlich hinfällig geworden – und der Bietigheimer Tag konnte seine Themenpalette erweitern und strittige gesellschaftspolitische Fragen aufgreifen.

Durch die Auflösung der Gesamtdeutschen Volkspartei (GdV) 1957 und den Übertritt führender Vertreter dieser Partei zur SPD wurde deren protestantisches Profil gestärkt. Gustav Heinemann, Johannes Rau und Erhard Eppler traten in den folgenden Jahren als Redner auf dem Bietigheimer Tag auf. 1955 endete auch die Ära Völter, Nachfolger als Leiter des Bietigheimer Tags wurde zunächst der Heidelberger Universitätsprofessor Gönnerwein, dann Ministerialdirigent Dr. Kappus aus Stuttgart.

Wie sich der gesellschaftliche Wandel in der Bundesrepublik in den Themen des Bietigheimer Tages spiegelt, lässt sich beispielsweise beim Thema Frauen und Familie festmachen. Erstmals seit 1928 tritt 1962 überhaupt wieder eine Frau

(Martha Schanzenbach, MdB) als Referentin beim Thema „Familie in Gefahr“ auf. Und erst 1972 – 50 Jahre nach Anna Blos und Mathilde Maisch – wird das Thema „Die Frau zwischen Gleichberechtigung und Unterdrückung“ wieder von zwei Frauen behandelt.

Es ist hier nicht der Ort, alle Themen dieses Zeitraums vorzustellen oder gesellschaftspolitisch einzuordnen. Es ist offensichtlich, dass die Aufbruchstimmung in Kirche und Gesellschaft in den 1960er und 1970er Jahren sowie die Öffnung für die große Politik dem Bietigheimer Tag nicht nur prominente Redner, sondern auch eine große Resonanz beschert hat, was sich an den steigenden Besucherzahlen (z.B. 1963 über 400) ablesen lässt.



ehemalige Turnhalle im Ellental
im Krieg zerstört
Foto: Robert Freimann, Bietigheim



evangelisches Gemeindehaus
Talstraße
Foto: Braun u. Köhler

evangelisches Gemeindehaus
Großer Saal



Pfarrer Mickler
bei der Grundsteinlegung
der Pauluskirche
Foto: Erdmansdorffer



DER BIETIGHEIMER TAG 1990 – 2010

Wer nur die Themenliste des Bietigheimer Tags zur Kenntnis nimmt, erhält ein unvollständiges Bild vom Ablauf dieser Veranstaltung. Jahrzehntlang war nämlich der Sonntagvormittag ausschließlich dem Gottesdienst vorbehalten, meist mit prominenten auswärtigen Predigern, u.a. Landesbischof Wurm und Theologieprofessor Hermann Diem. Die Referate mit anschließender Diskussion fanden dann am Nachmittag außerhalb der Kirche statt. Erst in jüngster Zeit hat es sich eingebürgert, dass die Position der Evangelischen Kirche mit der Predigt im Gottesdienst verbunden wird

und daran anschließend das Referat des SPD-Vertreters (auch in der Stadtkirche) gehalten wird. Form und Ablauf der anschließenden Diskussion im Gemeindehaus haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert.

Gleichwohl zeigt der Blick auf die Themenliste das Bemühen der beiden Veranstalter, sich in geduldiger Kleinarbeit den jeweils aktuellen Problemen der Zeit zu stellen und Denkanstöße zu vermitteln. Sogar die Wende 1989/90 fand ihren Niederschlag im Bietigheimer Tag: mit Ludwig Grosse aus Thüringen und

Wolfgang Thierse aus Berlin treten 1990 bzw. 1993 erstmals Referenten aus der ehemaligen DDR auf, 1999 wird sogar die uralte (und wieder aktuelle) Frage „Was ist deutsch?“ zum Thema des Bietigheimer Tags gemacht. Über die unmittelbaren oder langfristigen Auswirkungen auf Teilnehmer und Öffentlichkeit lassen sich kaum nachprüfbar Angaben machen. Außer regelmäßigen Vor- und Nachberichten in der regionalen Presse sowie gelegentlichen Resolutionen an die politischen Verantwortlichen gibt es keine Belege.



Während in den ersten Jahrzehnten des Bietigheimer Tags die führende Rolle der Kirche offensichtlich ist, verlagert sich der Schwerpunkt allmählich auf die politische Seite, was sich an der Themenstellung und der Leitung ablesen lässt. Claus Weyrosta (MdL) wirkte seit 1963, Hans Martin Bury (Bundestagsabgeordneter und Staatsminister im Kanzleramt bis 2005) seit 1993 im Auftrag der SPD beim Bietigheimer Tag mit. Letzterem ist auch die Liste prominenter SPD-Politiker zu verdanken, die in den 1990er Jahren und nach 2000 in Bietigheim auftraten. Allerdings ist es nicht so, dass die Genannten allein über den Bietigheimer Tag hätten bestimmen können. Vorbereitet und durchgeführt wird der Bietigheimer Tag von einem Team (ca. 10 Personen) aus dem Ortsverein der SPD und der Gesamtkirchengemeinde Bietigheim. Moderatoren sind zur Zeit für die SPD Ingo Rust (MdL) und Ralf Drescher, Geschäftsführender Pfarrer der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde. In der schon erwähnten Festschrift von 1996 („75 Jahre Bietigheimer Tag“) stellt Hans Martin Bury fest: „Das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Evangelischer Kirche hat sich grundlegend verändert. Aus dem Wagnis, im Gespräch Trennendes zu überwinden und Gemeinsamkeiten zu formulieren, wurde im Laufe der Zeit ein Dialog in kritischer Nähe. Dennoch hat sich der Bietigheimer Tag nicht

überholt, er hat sich gewandelt. Gemeinsam ringen wir um Perspektiven und Orientierung“.

Ergänzend kann man hinzufügen, dass es vorkommt, dass die SPD-Vertreter ausgesprochen kirchlich argumentieren und umgekehrt von kirchlicher Seite ganz unerwartete Positionen vertreten werden. Gelegentlich wird aber auch über zu viel an Übereinstimmung geklagt und die Befürchtung geäußert, der Bietigheimer Tag sei in Gefahr, eine folgenlose Kundgebung guten Willens zu werden. Auch die Besucherzahlen schwanken in letzter Zeit stark. Ob sich dahinter die allgemeine Diskursmüdigkeit unserer Gesellschaft verbirgt oder spezifisches Unbehagen an Inhalt und Ablauf des Bietigheimer Tags, kann an dieser Stelle nicht entschieden werden. Die Entwicklung der nächsten Jahre wird zeigen, ob der Bietigheimer Tag in seiner bisherigen Form und Trägerschaft weitergeführt werden kann.



Kurt Beck, 1997

Henning Scherf, Hans-Martin Bury, Christine Rudolf
Jo Krummacher u. Claus Weyrosta, 1998

Reinhard Höppner, 1999

Hans-Martin Bury
H. Wieczorek-Zeul, 2002Hans-Martin Bury, Claus Weyrosta, Edelgard Buhlman
Martin Klumpp, Martin Seitz, 2000

Unsere Heimatstadt erlebte den 17. „Bietigheimer Tag“

„Unsere Verantwortung für die Zukunft der Demokratie“

Ein auschlußreiches und fruchtbringendes Gespräch zwischen Kirche und Politiker, zwischen Pfarrer und Arbeiter über brennende Probleme unserer Zeit — Erfolgreiche Durchführung einer zur Tradition gewordenen Veranstaltung — Wachsende Bedeutung des „Bietigheimer Tages“ für eine weite Öffentlichkeit

BIETIGHEIMER TAG

Überschrift aus dem Enz- und Metterbote, 1951

Freiheit - Risiko der Demokratie

Der „Bietigheimer Tag“

Bietigheim (rbb). Mit Fragen an die junge Generation hat sich unter der Leitung von Professor Dr. Gönnerwein der „Bietigheimer Tag“ beschäftigt, der alljährlich der Aussprache zwischen führenden Männern der Sozialdemokratie und der evangelischen Kirche dient. Vor einem großen Zuhörerkreis, zu dem auch die Bundestagsabgeordnete Frau Döhring und der Landesbezirksvorsitzende des DGB, Kleinmecht, gehörten, sprachen in der Turnhalle des Gymnasiums der Bundestagsabgeordnete Erlar und der frühere Landesjugendpfarrer Claas über das Thema „Autorität und Freiheit“. Erlar sagte, eine gesunde Synthese zwischen Autorität und Freiheit mit neuen Perspektiven müssen den Weg zum Herzen und Verstand der Jugend bahnen. Das Recht zur Kriegsdienstverweigerung sei dem zuzubilligen, der unter dem Gebot handle: „Du sollst nicht töten“; nicht anzuerkennen seien Motive persönlicher Wohlbefindens. Für jedermann gelte die Einordnung in die Gemeinschaft und zur Einordnung in dieser. Jede Macht oder Autorität bedürfe der Kontrolle. Gewiß habe die Freiheit Gefahren, aber die Freiheit sei eben das Wesen der Demokratie.

Konferenz stellte Pfarrer Heimit Claas die Frage: „Was hat sich geändert von 1948 bis heute?“ beantwortete sie mit der Erklärung, daß der Druck der Jugend nach Freiheit abgelöst worden sei durch den Ruf nach Leitbildern. Die nihilistische Phase, besonders der intellektuellen Jugend, laufe aus. Die Jugend müsse sich aber vor jedem Personenkult hüten und dürfe nicht gegängelt, sondern müsse geleitet werden. An der lebhaften Aussprache beteiligte sich auch die leider nur schwach vertretene Jugend, allerdings fast durchweg in resignierender Weise.

Ausschnitt aus der Stuttgarter Zeitung, 1959

Disco

und wie!

BIETIGHEIMER TAG

BIETIGHEIMER TAG

Ohne Staat
Nie wieder Krieg

Prof. Dr. Schlotchen mit uns ja die Verantwortung?

Henry Rudolf Schorping
Kirchenrat Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

Bietigheim Eberhardy Renz
Pastor der Ev. Landeskirche Württemberg

9.30 r
12.00 12.30 Uhr
13.00 13.30 Uhr

Gastredner
und Referent
Mittagsessen
Kultur
Abendessen und
Podiumsdiskussion

Ev. Stadtkirche Bietigheim
12. Mai

Plakate zum Bietigheimer Tag mit neuem Logo

CHRONOLOGIE 1921 – 2011

23./24.04.1921

Die seelische Krisis des Arbeiters
Die seelische Krisis des Bauernstandes
Hauptlehrer Baier, Heilbronn
August Springer, Arbeitssekretär
August Lämmle
Pfarrer Walcher, Ammersbach

26. 06.1921

Schule und Weltanschauung
H. Heymann, Staatsminister a. D., Stuttgart
Prälat Dr. Schoell, Stuttgart

22. 01.1922

Mann und Frau - alte oder neue Wege
von Geschlecht zu Geschlecht
Anna Blos, Stuttgart
Mathilde Maisch, Stuttgart

21. 01.1923

Volk und Arbeiter
E. Rossmann, Stuttgart
Direktor des Hauptversorgungsamtes
August Springer, Arbeitssekretär

11.05.1924

Die inneren Kräfte der Jugendbewegung
Erwin Schoettle, Leonberg, Vorsitzender der
sozialistischen Jugend Württemberg
Dr. Hauer, Tübingen, Leiter des Kögener Bundes

22.02.1925

Der religiöse Sozialismus
Pfarrer D. Herz, Leipzig
Generalsekretär des ev. sozialen Kongresses
Jugendpfarrer Kappes, Karlsruhe

14. 03.1926

Volk und Menschheit
Oberlehrer Rais, Reutlingen
Prof. D. Siegmund-Schultze, Berlin

13.03.1927

Sozialismus als Weltanschauung
Wilhelm Sollmann, Köln
Reichsminister a. D., Reichstagsabgeordneter
Sozialpfarrer Rhein, Landeskirche

11.03.1928

Die berufstätige Frau und die Familie
Paula Kurgaß, Dortmund
Leiterin der Arbeiterwohlfahrt
Elly Heuss-Knapp, Berlin

28. 04.1929

Klassenkampf und Volksgemeinschaft
Wilhelm Sollmann, Köln
Reichsminister a. D., Reichstagsabgeordneter
Pastor D. Paul Le Seur
Leiter des ev. Jugendwerks auf dem Hainstein

04.05.1930

Ehe und Jugend
Paula Kurgaß, Dortmund, Leiterin der Arbeiterwohlfahrt
Stadtpfarrer Schairer, Stuttgart-Hedelfingen

21.05.1931

Menschenbildung von heute
Dr. Gurland, Berlin
Prof. Otto Wilhelm, Esslingen

22. 06.1948

Kirche und Arbeiterschaft im Kampf um
soziale Gerechtigkeit
Wilhelm Keil, MdL, Ludwigsburg, Landtagspräsident
Dr. Dr. Eberhard Müller, Leiter der Ev. Akademie Bad Boll

10.07.1949

Die geistigen Grundlagen des Sozialismus
Ministerialrat Erich Schneckenburger, Stuttgart
Pfarrer Lorch, Ludwigsburg, Karlshöhe

13. 04.1950

Sozialismus und Freiheit
Arno Henning, MdB, Hannover, Kulturreferent
Dr. Martin Donath, Evang. Akademie Bad Boll

15.04.1951

Unsere Verantwortung für die Zukunft der Demokratie
Erwin Schoettle, MdB, Vorsitzender der SPD Baden-
Württemberg
Pfarrer Kurt Hutten

27.04.1952

Jugend im Kampf um die Zukunft
Fritz Erler, MdB, Pforzheim
Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion
Eberhard Stammer, Stuttgart, Jugendpfarrer und Publizist

26.04. 1953

Die politische Verantwortung der Kirche
Präsident Erich Schneckenburger, Stuttgart
Dr. Dr. Eberhard Müller, Leiter der Ev. Akademie Bad Boll

02. 05. 1954

Die Familie in der modernen Gesellschaft
Dr. Arndt, MdB, Bonn

- Prof. Dr. Adolf Köberle, Tübingen
- 24.04.1955
Pfarrer und Arbeiter
Präsident Erich Schneckenburger, Stuttgart
Jörg Simpfendörfer, Arbeiterpfarrer
Evang. Akademie Bad Boll
- 22.04.1956
Die Verantwortung der Kirche
für das Leben des deutschen Volkes
Dr. Wenzel, MdB, Bonn
Pfarrer Theo Braun, Stuttgart, Ev. Gemeindedienst
- 25.05.1957
Frisst die Automatisierung den Sonntag?
Fritz Henker, Stuttgart, Gewerkschaftssekretär
Pfarrer Hermann Riess, Stuttgart
Leiter des ev. Männerwerks Württemberg
- 27.04.1958
Kirche in der Demokratie - Demokratie in der Kirche
Fritz Schäfer, MdB, Tübingen, Regierungsdirektor Freiburg
Dekan Hans Voelter, Bietigheim
- 26.04.1959
Autorität und Freiheit - eine Frage an
die junge Generation
Fritz Erier, MdB, Pforzheim
Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion
Pfarrer Helmut Class, Stuttgart
- 24.04.1960
Unser Volk im Widerstreit
zwischen Vergangenheit und Zukunft
Prof. Dr. Carlo Schmid, MdB, Bonn
Oberkirchenrat D. D. Heinz Kloppenburg, Dortmund
- 23.04.1961
Staat und Kirche in evangelischer Sicht
Dr. Dr. Gustav Heinemann MdB, Essen
Dr. Rudolf Weber, Stuttgart,
Vizepräsident des Oberkirchenrats
- 06.05.1962
Familie in Gefahr
Martha Schanzenbach, MdB, Stuttgart
Pfarrer Dr. Rolf Krapp, Ev. Akademie Bad Boll
- 05.05.1963
Sozialer Fortschritt und Persönlichkeitsbildung
Prof. Dr. Schütte, Kultusminister in Hessen
Pfarrer Horst Symanowski, Mainz
- 03.05.1964
Mitbestimmung - Mitverantwortung
Vidor Renner, Reutlingen, Innenminister a. D.
Prälat Hermann Riess, Ulm
- 04.04.1965
Christliche und sozialistische Leitbilder
kritisch betrachtet
Willi Lausen, MdL, Stuttgart
Eberhard Stämmler, Stuttgart, Pfarrer und Publizist
- 24.04.1966
Die Aufgaben der Kirche in der modernen Gesellschaft
Landesbischof Dr. Dr. Eichele
II. Denkschrift über die Lage der Vertriebenen und
das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen
östlichen Nachbarn - eine Analyse
Dr. Dr. Gustav Heinemann, MdB, Essen
- 23.04.1967
Haben Sie eine eigene Meinung?
Möglichkeiten der Meinungsbildung
und Mitgestaltung in der Gesellschaft
Prof. Dr. Horst Ehmke, MdB, Bonn, Staatssekretär
Dr. Richard Freiherr von Weizsäcker,
Ingelheim/ Rhein, Präsident des Ev. Kirchentages
- 10.03.1968
Kritik der Jugend - Fragen der Gesellschaft
an die Jugend
Kurt Neubauer, Innensenator, Berlin
Dr. Manfred Müller, Oberkirchenrat
- 27.04.1969
Die Mitbestimmung in der Wirtschaft - ein Stück
gesellschaftlicher Neuordnung
Dr. Rudolf Merawitz, Ministerialrat, Bonn
Cornelius von Heyl, Oberkirchenrat, Bonn
- 26.04.1970
Grund und Boden - soziale Verpflichtung
oder Spekulationsobjekt
Prof. Dr. Willi Zinkhahn, Ministerialdirektor, Bonn
Prof. Dr. Peter Callies, Saarbrücken, Kirchenrat a. D.
Dr. Friedrich Werber, Staatsrat a. D.
Zentralverband der deutschen Haus- und Grund-
eigentümer e. V., Karlsruhe
- 25.04.1971
Gastarbeiter - Menschen in Gefahr?
Walter Hirrlinger, MdL, Stuttgart
Arbeits- und Sozialminister Baden-Württemberg
Pfarrer René Leudesdorff
Geschäftsführer im Diakonischen Werk der
Evangelischen Landeskirche Hessen-Nassau
- 09.04.1972
Die Frau 1972 - zwischen Unterdrückung
und Gleichberechtigung
Dr. Renate Lepsius MdB, Heidelberg
Liselotte Funcke, MdB, Bonn
Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages

- 06.05.1973
Leistung als Prinzip unserer Gesellschaft
Prof. Dr. Manfred Teschner, Darmstadt
Pfarrer Horst Bannach, Stuttgart
- 28.04.1974
Wachstum und Wohlstand um jeden Preis?
Dr. Erhard Eppler, MdB, Bundesminister, Bonn
Dr. Dr. Eberhard Müller, Direktor der
Ev. Akademie Bad Boll a. D.
- 04.05.1975
Entscheidung heute - für das Leben
von morgen
Walter Krause, MdL, Innenminister a. D.,
Mannheim Landtagsvizepräsident
Prof. Dr. Günter Altner, Heidelberg
- 25.04.1976
Angst zu versagen? Der Mensch
- Planungsobjekt oder Einzelkämpfer
Gunther Huonker, MdB, Ludwigsburg
Dr. Friedmar Lükle, Stuttgart
- 24.04.1977
Leben heute - Voraussetzungen und
Konsequenzen unseres Lebensstils
Prof. Dr. Martin Greiffenhagen, Stuttgart
Prälat Hermann Riess, Stuttgart
- 29.04.1979
Arbeit für alle
Dr. Erhard Eppler, MdL, Stuttgart
Vorsitzender der SPD Baden-Württemberg
Prof. Dr. Jürgen Moltmann, Tübingen
- 26.04.1981
Junge Leute fragen: Wohin?
Freimut Duve MdB, Hamburg
Hartmut Ellinger, Stuttgart, Landesjugendpfarrer
- 25.04.1982
Ausländische Arbeiter - in der Bundesrepublik
Deutschland ungeliebt
Johannes Rau, MdL, Ministerpräsident
Prof. Dr. Theodor Schober
Präsident des Diakonischen Werkes der EKD
- 24.04.1983
Unsere Stadt - wie wollen wir morgen leben?
Dr. Herbert Schnoor MdL
Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen
Pfarrer Martin Klumpp, Stuttgart
- 06.05.1984
Es gibt soviel zu tun - und keine Arbeit!
Hans-Ulrich Klose, MdB, Hamburg
Pfarrer Wolfgang Belitz, Villigst
- 28.04.1985
Freizeit - Segen oder Last?
Franz Steinkühler, Stuttgart
Zweiter Vorsitzender der IG Metall
Pfarrer Winfried Dahlferth, Backnang
- 13.04.1986
Wir brauchen Einsteiger - keine Aussteiger!
Björn Engholm, MdL, Kiel
Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion
Walter Bilger, Prälat, Heilbronn
- 26.04.1987
Technik - Fluch oder Segen?
Dr. Hertha Däubler-Gmelin, MdB, Bonn
Stellv. Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion,
Prof. Dr. Günter Altner, Koblenz
Erziehungswissenschaftliche Hochschule,
Okolnstitut Freiburg
- 17.04.1988
Wege in die Zukunft - Was müssen wir tun?
Wie müssen wir leben?
Dr. Dieter Spöri, MdL, Stuttgart
Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion
Prof. Dr. Ing. E. h. Kurt Oeser
Beauftragter des Rates der EKD für Umweltfragen
- 16.04.1989
Angst vor Überfremdung
Ausländer - Asylanten - Spätaussiedler
Dr. Willfried Penner, MdB, Bonn
Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion
Hans-Georg Kraft, Kirchenrat, Stuttgart
Diakonisches Werk der Württ. Landeskirche
- 20.05.1990
Deutsch-deutsche Nächstenliebe und Solidarität
Manfred Becker, Berlin
Vorstandspräsidium der SPD in der DDR
Ludwig Grosse, Oberkirchenrat, Eisenach
- 05.05.1991
Wider die Aggression - wie retten wir
unsere Gesellschaft?
Ulrich Maurer, MdL, Stuttgart, Vorsitzender
der SPD Baden-Württemberg
Dr. Johannes Richter, Superintendent, Leipzig
- 24.05.1992
Wir sind alle Ausländer im gemeinsamen Haus Europa
Dr. Klaus Hänsch, MdEP, Straßburg
Stellv. Vorsitzender der sozialistischen Fraktion
Dekan Manfred Junginger, Besigheim/N.
- 25.04.1993
Wege aus der Gewalt
Wolfgang Thierse, MdB, Berlin
Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

- Werner Baumgarten, Asylpfarrer, Stuttgart
Vorsitzender Arbeitskreis Asyl
- 24.04.1994
Geht uns die Arbeit aus?
Gerhard Schröder, MdL, Hannover
Ministerpräsident in Niedersachsen
Rolf Engelhardt, Industriepfarrer, Ulm/D.
- 07.05.1995
Wa(h)re Werte
Claus Weyrosta, MdL, Bietigheim-Bissingen
Dorothea Margenfeld, Prälantin, Ludwigsburg
- 12.05.1996
~~Wie~~ wieder Krieg - Schleichen wir uns in
die Verantwortung?
Rudolf Scharping, MdB, Bonn,
Vorsitzender der SPD - Bundestagsfraktion
Eberhardt Renz, Landesbischof, Stuttgart
- 17.04.1997
Immer mehr wissen - immer weniger verstehen?
Kurt Beck, MdL, Ministerpräsident Rheinland Pfalz
Werner Frank, Dekan, Schwäbisch Gmünd
- 26.04.1998
Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit
Dr. Henning Scherf, Bürgermeister und Präsident
des Senats der freien Hansestadt Bremen
Jo Krummacher, Direktor der Ev.Akademie Bad Boll
- 25.04.1999
Was ist DEUTSCH?
Dr. Reinhard Höppner, MdL, Ministerpräsident
des Landes Sachsen - Anhalt
Jens Timm, Oberkirchenrat; Stuttgart
- 07.05.2000
Wie lernen wir und wozu? - Von der Informations-
gesellschaft zur Wissensgesellschaft"
Edelgard Bulmahn, MdB, Bundesministerin
für Bildung und Forschung
Martin Klumpp, Prälant, Stuttgart
- 20.05.2001
"Ausländer rein? Möglichkeiten und
Grenzen von Zuwanderung"
Otto Schily, MdB, Minister des Innern, Berlin
Bischof iR Karl Ludwig Kohlwege, Lübeck
- 28.04.2002
"Nachhaltige Entwicklung - Wie wollen
wir morgen leben?"
Heidmarie Wieczorek-Zeul, MdB,
Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung
Cornelia Füllkrug-Weitzel,
Direktorin der Aktion Brot für die Welt
- 11.05.2003
Menschen nach Maß - Bioethik zwischen
Heilen und Töten
Margot von Renesse, MdB,
Kommission Recht und Ethik der modernen Medizin
Prof. Dr. Günter Altner, Biologe und Theologe
- 21.04.2004
Ohne Kinder sehen wir alt aus
Renate Schmidt, MdB, Berlin,
Ministerin für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Helmut Beck, Oberkirchenrat, Stuttgart
- 24.04.2005
Was ist gerecht?
Prof. Dr. Gesine Schwan, Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt (O)
Eberhardt Cherdron, Kirchenpräsident, Speyer
- 21.05.2006
Ohne Bürger ist kein Staat zu machen
Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, MdB
Henry von Bose, Kirchenrat und Mitglied
im Vorstand des Diakonischen Werks Württemberg
- 29.04.2007
Was bist Du wert? - Kostenfaktor Mensch
Ursula Engelen-Kefer, Mitglied im Parteivorstand der SPD
Frank O. July, Landesbischof der Evangelischen
Landeskirche Württemberg
- 25.05.2008
Vor uns die Sintflut? - Unsere Verantwortung
für die Erde
Michael Müller, MdB, Parlamentarischer
Staatssekretär im Umweltministerium
Gabriele Wulz, Prälantin, Ulm
- 26.04.2009
Kommune und Kirche - Gesellschaft
gemeinsam gestalten
Ivo Gönner, Oberbürgermeister der Stadt
Ulm und Präsident des Städtetages
Paul Dieterich, Prälant i. R., Weilheim
- 18.04.2010
Der Sozial(e) Markt
Dr. Nils Schmid, MdL, Landesvorsitzender der
SPD Baden-Württemberg
Dieter Kaufmann, Oberkirchenrat,
Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks
Württemberg
- 08.05.2011
Leben in der multireligiösen Gesellschaft
Wolfgang Thierse, MdB, Vizepräsident des Bundestags
Oberkirchenrat Dr. Affolderbach, EKD Hannover



Erhard Eppler



Klaus Weyrosta



Gabriele Wulz



Eberhardt Renz



Dorothea Margenfeld

Herausgeber

Stadt Bietigheim-Bissingen
Evang. Gesamtkirchengemeinde Bietigheim
SPD-Ortsverein Bietigheim-Bissingen
Mai 2011

Materialauswahl und Erläuterungen

Bernhard Müller, Untergruppenbach

Layout

Christina Freudenberger

Für die Bildvorlagen danken wir

dem AdsD der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn
der Evangelischen Akademie Bad Boll
dem Evangelischen Medienhaus Stuttgart
dem Landeskirchlichen Archiv Stuttgart
dem Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen
dem Stadtarchiv Heilbronn

Die Materialien und die farbigen Fotos
stammen aus dem Archiv der
Evangelischen Kirchengemeinde Bietigheim

